

Kommentare zum [Artikel in der Stuttgarter Zeitung am 19.02.2015: "Krebshilfe erntet Kritik von der Basis"](#)

25.02.2015, 20:21 Uhr | U.Herbring

Ich bin selbst Betroffener mit einem Pankreaskarzinom und habe große Hilfe und Unterstützung von der TEB Selbsthilfe bekommen. Seitdem bin ich Mitglied bei der TEB und komme zu den regelmäßigen Gruppentreffen. Dort habe ich viel erfahren, z.B. wie der Krankheitsverlauf von anderen verarbeitet wird. Man kann sich austauschen und bekommt mehr Sicherheit. Die TEB wird von namhaften Ärzten unterstützt und ist mittlerweile auf Bundesebene aktiv. Dieses Netzwerk zu unterhalten, Gruppenstunden durchzuführen, die vielen Einzelgespräche mit Betroffenen und deren Familien zu führen erfordert einen „Full-Time-Job“. Hier wird er im Ehrenamt ausgeführt. Unterstützung gibt es auch von vielen ehrenamtlichen Helfern. Aber die Unterhaltung einer Geschäftsstelle verursacht auch Kosten. Diese werden zum Teil durch Mitgliedsbeiträge, Förderungen nach SGB, hauptsächlich aber noch durch direkt akquirierte Spenden gedeckt. Dieses erfordert einen hohen Zeitaufwand. Hier liegt aber auch das Dilemma: Die Deutsche Krebshilfe verteilt Spenden an Bundesverbände, nicht aber an TEB. Die Gründe hierfür mögen vielschichtig, die Vergabep Praxis intransparent sein: Für die Krebspatienten, die Unterstützung und Hilfe brauchen, kann und darf dieser Zustand nicht so weiter bestehen bleiben! Das alle Verbände das Wohl der Betroffenen wollen steht außer Zweifel. Einsehen muss man aber auch, dass in den Gebieten, wo es die TEB gibt zwangsläufig weniger Mitglieder beim anderen Verband vorhanden sind und umgekehrt. Eine Koexistenz ist in einer Demokratie aber immer möglich. Ich würde mir wünschen, die Krebshilfe und alle beteiligten Verbände setzen sich möglichst schnell und unbürokratisch noch einmal zusammen zum Dialog. Eine für alle befriedigende pluralistische Lösung ist nach meiner Meinung hier möglich. Wenn wir, die Betroffenen mit dieser Krankheit als Ziel der Hilfe an erster Stelle stehen sollen, ist Eile geboten; denn Zeit ist das Einzige, was wir nicht haben.

---

05.03.2015, 08:33 Uhr | Klaus Hoffarth

Guten Tag, eine Anmerkung von mir zu dem Artikel in den Stuttgarter Nachrichten: Am 19.02.2015 veröffentlichten die Stuttgarter Nachrichten im Regionalteil Ludwigsburg einen Bericht: Krebshilfe erntet Kritik von der Basis. Es ist für mich einfach unverständlich, wie sich die Deutsche Krebshilfe in diesem Falle verhält. Als Betroffener mit einer Whipple OP wurde ich 1998 Mitglied im AdP. Kurz nach der TEB Gründung 2006 wurde ich hier ebenfalls Mitglied und gehöre der TEB bis heute an. Meine Mitgliedschaft im AdP beendete ich Ende 2011. Somit hatte ich über 5 Jahre einen direkten Vergleich über die Arbeit der beiden Verbände. Es kristallisierte sich klar heraus, dass die Basisarbeit des TEB für die Betroffenen gesundheitlich wesentlich mehr bringt als bei der AdP. Dazu kommt, dass der TEB ein hervorragendes Netzwerk aufgebaut hat, das von den Betroffenen im Einzelfall auch sehr kurzfristig, nicht nur telefonisch, sondern auch im persönlichen Gespräch eine starke Hilfe bietet. Allein schon die Tatsache, dass der TEB in der kurzen Zeit über 500 Mitglieder beitraten, der von der Krebshilfe geförderte ADP aber seit nunmehr beinahe 40 Jahren bei + - 1.000 Mitgliedern stagniert, zeigt doch u.a., dass die TEB eine hervorragende Basisarbeit leistet, von der ich bei der AdP nur träumen konnte. Ein Förderung unter dem Dach des AdP ist nicht akzeptabel. Hier muss von Seiten der Krebshilfe eine Lösung gefunden werden, die beiden Verbänden eine eigenständige Arbeit erlaubt. Es ist eine Farce, wenn im Vergabeausschuss Vertreter von Gruppen sitzen, die Fördermittel erhalten. Für den Vergabeausschuss ist eine absolute Neutralität unabdingbar. Dringend notwendig wäre es, wenn die Krebshilfe auch mal an Gruppensitzungen teilnähme, um einen konkreten Vergleich zwischen beiden Verbänden zu erhalten. Ich hoffe sehr, dass die Deutsche Krebshilfe hier recht schnell Ihre negative Einstellung zu der TEB korrigiert und die eigenständige Arbeit der TEB in Bezug von Förderungsmitteln positiv bewertet. Klaus Hoffarth Mitglieds-Nr. 55.06

04.05.2015, 08:44 Uhr | N. N.

hallo, ich wurde 1998 erfolgreich an einem Pancreas-CA operiert, bin dann auch aufgrund einer Weiterempfehlung Mitglied im AdP geworden. Außer dass ich regelmässig alle 4-6 Wochen Info-Blätter zum Abheften erhielt, habe ich sonst wenig vom AdP gehört. Es gab und gibt es wohl immer noch in Niedersachsen einen sehr rührigen Gruppenleiter, der auch überregional sehr aktiv ist. So hält er auch z.B. im congress-Centrum in Hannover auf Krebs-Infoveranstaltungen (mit Teilnahme von Dagmar Berghoff) Vorträge. Ich habe die Mitgliedschaft relativ bald wieder beendet, habe auch nie an regionalen Treffen teilgenommen. Wenn ich mal dabei war, habe ich gesehen, mit wie viel Hoffnungen Erkrankte und Angehörige dort vertreten waren. Es gab aber für mich wenig Wichtiges zu erfahren. Einmal erlebte ich eine Ernährungsberaterin, die nicht in der Lage war, konkrete Fragen der Teilnehmer zu beantworten! d.h. man kommt mit einer Erwartungshaltung und geht enttäuscht wieder nach Hause. Weshalb man diesem neuen TEB von Seiten der Krebshilfe keine Mittel zugesteht, verstehe ich überhaupt nicht. Im Beirat des AdP sitzen sehr wichtige Pancreas-Spezialisten. Ich meine, diese Leute sollten sich mehr um die Belange der Erkrankten kümmern. Wenn der TEB dieses tut, müsste das auch honoriert werden.